

## Kontrovers, aber nicht ideologisch

**Ingolstadt** (kf) Abgesehen von einer atmosphärischen Irritation, die wohl aufgrund der krankheitsbedingten, kurzfristigen Absage von Kulturreferent Gabriel Engert ausgelöst wurde, war das Symposium des Kunstvereins rund um Nachhaltigkeit eine störungsfreie wie inspirierende Veranstaltung. Reinhard Büchl vom gleichnamigen Entsorgungsunternehmen und Gastredner auf dem Podium in der Werkstattbühne, hatte sich beklagt, dass die Veranstaltung „ideologisch“ geprägt sei. Zuvor hatte die Bundestagsabgeordnete der Grünen, Agnes Krumwiede, über die prekären Beschäftigungsverhältnisse von Schauspielern und Künstlern sowie über die Zögerlichkeit der Bundesregierung bei der Umsetzung von Handlungsvorschlägen einer Enquete-Kommission gesprochen. Ohne Gegenrede aus Oppositionskreisen. Doch Christine Fuchs, Vorsitzende des Kunstvereins, glättete mit einem klar formulierten Hinweis auf die „parteilpolitische Neutralität“ des Kunstvereins und die angestrebte Ausgewogenheit auf dem Podium schnell die Wogen.

Und trotz kontroverser Diskussion rund um Kulturpolitik, technische Entwicklung auf dem Weg zur Energiewende, Eigenverantwortlichkeit und der Rolle des Staates gab es letztlich einen gemeinsamen Nenner. Auch für Raimund Kamm, Diplomökonom und Vertreter des Bund Naturschutz in Bayern, Professor Gunter Schweiger, Präsident der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Ingolstadt und die Künstler Christin Lahr und Adib Fricke. Büchl formulierte ihn: „Umdenkprozesse“ seien bei allen Beteiligten der Gesellschaft gefordert. Und Christine Fuchs hatte schon vor dem Symposium die Quintessenz in Bezug auf Ingolstadt geboten: „Als Stadt mit einer starken Industrie braucht man eine starke Wirtschaft, eine starke Umwelt, ein starkes soziales Gefüge und eine starke Kultur.“

### TERMINE

Die Ausstellung „Zur Nachhaltigkeit empfohlen“ läuft in allen drei Städten bis 16. Juni. In der Pfaffenhofener Kulturhalle ist sie mittwochs bis freitags von 16 bis 19 Uhr und am Wochenende von 15 bis 18 Uhr geöffnet. In der Galerie des Kunstvereins in Ingolstadt donnerstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, jeden Sonntag findet um 14 Uhr eine Führung statt. In der Galerie im Rathausfletz in Neuburg öffnet man dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und am Wochenende von 11 bis 18 Uhr. Zur Ausstellung ist ein empfehlenswertes dreibändiges Katalogwerk mit Ausstellungsdocumentation, Aufsätzen zur Nachhaltigkeit und einem Kindermalbuch erschienen, das an den Ausstellungskassen erhältlich ist. Der Eintritt zu den Präsentationen ist frei.

Jede Stadt bietet auch ein eigenes Rahmenprogramm an, die nächsten Termine sind ein Vortrag zur Baukultur (Nachhaltiges Bauen) von Martin Haas am 20. Mai um 20 Uhr in der Kulturhalle Pfaffenhofen, ein Schulworkshop mit dem Künstler Michael Saup am 20./21. Mai in Neuburg und die Ausstellungseröffnung „Pegelwächter“ von Thomas Neumaier am 19. Mai um 18 Uhr im alten Messpegelhäuschen in Ingolstadt. Das genaue Programm gibt es u. a. unter [www.kunstverein-ingolstadt.de](http://www.kunstverein-ingolstadt.de)



**Breites Spektrum:** Baumstämme aus alten Militärmatratzen (Ingolstadt), Eimer, in denen man Flussluft rauschen hören kann (Neuburg) oder ein Begräbnisanzug, der den Menschen nachhaltig verwertet (Pfaffenhofen) – zu entdecken und bedenken gibt es vieles in der Ausstellung „Zur Nachhaltigkeit empfohlen!“  
Fotos: Asbeck (2), Dengler

# Expeditionen zur Kunst

Mit vereinter Kraft: Region holt die spektakuläre Berliner Ausstellung „Zur Nachhaltigkeit empfohlen!“

Von Karin Derstroff

**Pfaffenhofen/Ingolstadt/Neuburg** (DK) Im Kino ist es kuschelig dunkel, anheimelndes Plätschern füllt das Ohr. Doch so richtig spannend ist nicht, was da über die Leinwand im Nebenraum der Pfaffenhofener Kulturhalle flimmert. „Flooded McDonalds“ heißt der Film des dänischen Künstlertrios Superflex, der genau das zeigt: Wie ein McDonalds-Restaurant langsam geflutet wird, wie mysteriöse Wasser immer höher steigt, wie sie Stuhl um Stuhl, Plastikbecher um Plastikbecher, Pommies um Pommies verschlingen, bis zuletzt alles nur noch friedliche trübe Brühe ist. „Das ist unsere Sintflut!“, assoziierte ein Vernissagengast. „Das ist mein absolutes Lieblingswerk“, sagt Steffen Kopetzky und er strahlt.

Grund genug hat Pfaffenhofener Kulturreferent und Vorsitzende des Neuen Kunstvereins dazu auf jeden Fall. „Das bislang aufwendigste Kunstprojekt

unserer Geschichte“, haben er, die neue Vorsitzende des Ingolstädter Kunstvereins Christine Fuchs und der Neuburger Kulturamtsleiter Dieter Distl schließlich in die Region geholt: Die internationale Ausstellung „Zur Nachhaltigkeit empfohlen! Expeditionen in Ästhetik und Nachhaltigkeit“, die im Herbst 2010 in Berlin für Furore sorgte, seitdem auf Tour ist (St. Petersburg steht als nächstes auf dem Programm) und nun, auf die drei Ausstellungsstädte verteilt, seit dem Wochenende ihre einzige bayerische Station absolviert.

Pfaffenhofen, das sich dank zahlreicher Bio-Vorzeigeprojekte wie der seit den 50er Jahren (!) biologisch anbauenden Firma Hipp, dem 2001 errichteten stromliefernden Biomasseheizkraftwerk und dem geplanten „Öko-Quartier“ als nachhaltigem Stadtteil als „Wiege des nachhaltigen Wirtschaftens der Moderne“ begreift, übernahm willig 50 Prozent der Kosten und die Federführung für den

Gastauftritt. Von Fuchs indes stammen Idee, entschlossenes Networking und Kontakte. Auch der zur renommierten Adrienne Göhler, die in dreijähriger Arbeit die Präsentation in Berlin kuratierte – übrigens zum größten Teil aus schon vorhandenen Arbeiten. Bei ihrem „Praktikum“, erzählt Göhler locker über ihre kurze Zeit als Berliner Kultursenatorin, habe sie die Zuständigkeitsgrenzen zwischen Wissenschaft, Umwelt, Soziales und Kunst erfahren. Auch diese aufzuheben, war Plan des Ausstellungsprojekts, das Kultur als vierte Säule der Nachhaltigkeit nachhaltig ins Bewusstsein rufen soll.

Und wirklich bewegt sich das im besten Sinne schamlos zwischen allen Genres, packt patentreife Forschungen, schrägphilosophische Überlegungen, krude Basteleien, wissenschaftliche Komplex-Projekte, anklagende und aussagestarke Objekte in eine berückende ganzheitliche künstlerische Mi-

schung. Dass die in insgesamt vier unterschiedlichen Orten – der großen Pfaffenhofener Industriehalle, der intimen Galerie des Ingolstädter Kunstvereins, dem historischen Neuburger Rathausfletz und den neuen Stadtwerken dort – serviert wird, ist dank gesetzter Themenschwerpunkte nicht nachteilig, sondern im Gegenteil perfekt in seiner Konzentration. Pars pro toto gilt trotzdem nicht. Wer nur eine Station besucht, wird kaum das weit aufgefächerte Spektrum dieser Schau begreifen. Wenn auch sicher einen Favoriten finden.

In Pfaffenhofen (Schwerpunkt Ernährung, Energie, Bauen, Wohnen, 23 der 44 Künstler sind hier vertreten) etwa lässt ein 27 Tonnen schwerer Braunkohleklotz bestaunen: soviel Energie braucht es, eine Million mal den Trailer von „Avatar“ downzuloaden, mittlerweile würde der Berg die Pyramiden gigantisch überragen. Oder in der Petflaschen-gefertigten „Stadt der Atlantiden“ ein Püschchen halten. Oder auch Fall-out-Folge an so schönen wie schrecklichen Zeichnungen missgebildeter Wanzen genau studieren. Die provokanteste Arbeit aber: Der „burial suit“ von Jae Rhim Lee, der den Menschen mittels pilzsporenbekanntem Ganzkörperanzug post mortem zu Biomethan und Kompost umarbeitet und ihn so doch noch nachhaltig sich verhalten lässt.

In Ingolstadt indes (Kultur der Nachhaltigkeit, Wirtschaft und Technik), wo schon vor der Tür „Sonnengesänge“ aus schwebenden Solarkugeln murmeln und drinnen Baumstämme aus dem Schaumstoff von Militärmatratzen dem Auge schmeicheln (und zugleich die kriegsbedingte Abholzung im Gaza-Streifen verbildlichen), dürfte Christin Lahr hochkomplexes Projekt „Macht Geschenk“ zum Liebling werden.

Einen Cent pro Monat überweist die Leipziger Professorin täglich an die Bundesbank – mit jeweils 180 Zeichen aus Karl Marx' „Kapital“ in der Betreffzeile. 2052 wird so das ganze Manifest unauslöschbar in der Bank vorhanden sein.

Neuburg wiederum (Thema Wasser, Artenschutz, Naturräume) punktet mit einer reduzierten Ausstattung im Rathausfletz, wo unter anderem Till Leusers Müllkippenfotografien so augentäuschend schön wie



**Hielt drei Einführungen:** Kuratorin Adrienne Göhler. Foto: Rössle

gestische Malerei erscheinen, und einem spannenden, geradezu praktischen Teil im Stadtwerke-Foyer. Unter Plastikhauben dem Sauerstoffgehalt der Flüsse lauschen, den pittoresken Bauplan eines tatsächlich käuflichen privaten Blockheizwerks goutieren oder vor einem hübschen Modell darüber nachdenken, ob die „Öffentliche Wasseraufbereitung“ – wer auf die Fitnessgeräte der Schwimminsel steigt, setzt Energie frei, die das Flusswasser reinigt – funktioniert hätte, hätten EU-Richtlinien die bereits angelaufene Realisierung nicht gestoppt, das kann man hier.

Doch am Nachdenken vorbei kommt man auch an den anderen Orten nicht – zwangsläufige Nebenwirkung der wunderbar gescheiten, freien, auch humorvollen und jedenfalls sehr sehenswerten Dreierschau.



**Auch nachhaltig:** Wäschewaschen mit Wadlkraft

Foto: Asbeck